№ 79. Sonntag, den 5. April 1891.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Der Charakter der Reichstags-Kandidatur des „Altreichskanzlers" im 19. hannöverschen Wahlkreise

ist ein gegen die Inhaber der jetzigen Regierungsgewalt gerichteter, oppositioneller. Wir wissen, daß diese Kandidatur einem Theile der nationalliberalen Partei sehr unangenehm ist; aber dieser Theil getraut sich nicht, offen gegen die Kandidatur einzutreten und auch die Regierung ist zaghaft in dieser Beziehung. Die Führer der nationalliberalen Partei wissen, daß sie den „rechten Flügel" ihrer Partei, der mindestens so schutzzöllnerisch und agrarisch ist, wie die deutschkonservativen Junker des Ostens, von dem die Wahlkandidatur Bismarcks ausgegangen ist, aus der Partei treiben würden, wenn sie sich offen gegen die Kandidatur erklärten. Die „schoofinistischen" reichen Marschbauern an der unteren Elbe glauben ebenso einen großen Profit von den Agrarzöllen zu haben, wie die Junker des Ostens; sie wollen diesen Profit fortgenießen, und sie hoffen, daß Fürst Bismarck, wenn er in den Reichstag gelangt, ihnen dazu verhelfen werde. Welche Bedeutung die Kandidatur des Fürsten Bismarck hat, das kann man aus den großen nationalliberalen Blättern, welche mit der Aufstellung dieser Kandidatur im innersten Herzen meist selbst nicht einverstanden sind, nicht genau erkennen. Die kleine nationalliberale Presse, soweit sie die Schoofinisten vertritt, muß man darüber nachlesen. So schreibt der in Brake a. d. Weser, also der unmittelbaren Nachbarschaft des 19. hannöverschen Wahlkreises, nur durch den Weserstrom davon getrennt, im Großherzogthum Oldenburg erscheinende nationalliberale „Weserbote" über die Kandidatur Bismarck's: „Sollte Fürst Bismarck wirklich die Wahl annehmen und als Abgeordneter im Reichstage auftreten, dann kann sich die jetzige deutsche Regierung nur ins Mauseloch verkriechen, wie Zwerge werden dann die Herren am Regierungstische dasitzen und vor aller Welt wird wieder das Bild der einstigen Größe Deutschlands aufsteigen." Notabene: die reichen Bauern in den Wesermarschen und die gleichgesinnten nationalen Städter, welche der „Weserbote" vertritt, stehen ganz genau auf dem Standpunkt, den die Anhänger der Kandidatur Bismarcks auf der andern Seite des Weserstroms einnehmen. In derselben Nummer bringt der „Weserbote" eine Auseinandersetzung über den Welfenfonds, dessen Schluß also lautet: „Es heißt, daß der Welfenfonds auch ganz abweichenden Zwecken gedient habe; so soll, wie gerade jetzt lebhaft erörtert wird, dem Minister v. Boetticher, der vor wenigen Jahren auf dem Umwege über seinen Schwiegervater um eine halbe Million Mark bedrängt wurde, der Welfenfonds gute Dienste geleistet haben, nachdem jede andere Hülfe versagte. Jetzt soll v. Boetticher erklärt haben, daß er die Summen damals von dem alten Kaiser erhalten, sie als Geschenk, wie sie in dieser Weise mehrfach gemacht worden seien, angesehen und die Herkunft nicht geprüft habe. Von verschiedenen Seiten ist bei dieser Gelegenheit versucht worden, diesen Minister, dessen Haltung bei dem Rücktritt des Fürsten Bismarck eine etwas sonderbare gewesen sein soll, als wackelnd darzustellen. Deutschland braucht sich heutzutage um Ministerwackeleien aber nicht mehr so sehr zu sorgen, denn der Ersatz ist nicht schwierig, weil man große Männer nicht hat und deshalb große auch nicht zu suchen braucht." Aus solchen Aeußerungen kann man erst die Stimmung erkennen, aus welcher die „nationale" Kandidatur des Fürsten Bismarck erfolgt ist und aus denselben kann man erst die oppositionelle Bedeutung dieser Kandidatur gegen die jetzige Regierung ermessen.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. April.

— Der Kaiser traf am Donnerstag Abend an Bord der Kreuzerkorvette „Carola" aus Lübeck in Kiel ein. Beim Einlaufen in den Hafen wurde die Kaiserstandarte von dem Schulschiff „Blücher" salutirt. Der Kaiser fuhr mit dem Kaiserboote zur Gefionbrücke und begab sich von dort mit dem Prinzen Heinrich ins Schloß. — Am Freitag Vormittag nahm der Kaiser die Parade über die gesammte Garnison von Kiel ab und schritt sodann, begleitet vom General-Feldmarschall Grafen von Moltke, dem kommandirenden Admiral Freiherrn v. d. Goltz und dem Kontre-Admiral Karcher, die Fronten ab. Prinz Heinrich führte hierauf seine Matrosen-Division vor, und inspizirte dieselbe in Gegenwart des Kaisers. Am Schlusse brachte Freiherr v. d. Goltz ein Hoch auf den Kaiser aus. — Sechs Brieftauben ließ nach der „Post" der Kaiser am Donnerstag gegen $1\frac{1}{2}$ Uhr bei Insichtkommen der „Carola" an die Königin von Sachsen als Taufpathin der „Carola" vom „Greif" aus abgehen.

— Der Prinzregent von Baiern spendete für die Marienkirche in Hannover 10 000 Mk.

— Daß Graf Waldersee binnen kurzem als Statthalter nach den Reichslanden gehen werde, wird von der „Allg. Reichskorr." als absolut irrig bezeichnet.

— Eine Gedächtnißfeier für Windthorst hat im Gürzenichsaal zu Köln am Ostermontag Vormittag stattgefunden unter Betheiligung von Tausenden. Orgel und Domchor begleiteten die Feier. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Landtags-Abgeordneten Fuchs entwarf Chef-Redakteur Dr. Kardanus ein lebendiges Bild von der Thätigkeit des verstorbenen Zentrumsführers. Außerdem sprachen Domprobst Dr. Verlage und Abg. Dr. Karl Bachem. Auf Vorschlag des Letzteren wurde eine Sammlung veranstaltet zur Stiftung einer jährlichen Seelenmesse des Verstorbenen, welche am Namenstage in der Marienkirche in Hannover gelesen werden soll. Der Bischof von Fulda hat für den ersten Sonntag im Mai eine Kirchenkollekte angeordnet, zur Deckung der Schuld, die noch auf der Marienkirche in Hannover lastet, und zur Aufbringung der Mittel zur Dotation einer Pfarrstelle an dieser Kirche. Der Bischof von Hildesheim hatte sämmtliche Bischöfe Deutschlands um eine Kirchenkollekte zu diesem Zwecke ersucht zu Ehren des Gedächtnisses von Windthorst.

— Der „Vorwärts" bringt eine ganz pikante Nachricht. Danach hat auch Herr Liebknecht Familienrücksichten, und diese Familienrücksichten lassen es als möglich erscheinen, daß der „Vorwärts" seinen Chefredakteur verliert. Bei der Landesversammlung der sächsischen Sozialdemokraten in Chemnitz hat nämlich Herr Liebknecht erklärt, daß er sein Mandat noch nicht unbedingt aufgiebt, weil er den Wohnsitz in Sachsen noch beibehalten hat und die Rückkehr nach Sachsen, aus Familienrücksichten natürlich, als möglich ins Auge faßt. Nun kann man selbstverständlich in Borsdorf nicht Chefredakteur des „Vorwärts" sein, außerdem ist aber auf Beschluß des Kongresses in Halle Herr Liebknecht durch diese seine Eigenschaft Mitglied der Parteileitung. Giebt er den Posten auf, so hat er auch aufgehört, Mitglied der Parteileitung zu sein. Und das alles aus — Familienrücksichten? —

— Die angebliche Gesundheitsschädlichkeit des amerikanischen Schweinefleisches wird von dem früheren Ministeralrath Dr. Wasserfuhr in der „Hygienischen Rundschau" entschieden bestritten. Sachverständige haben genaue Nachforschungen angestellt und die von der Bundesrathskommission 1883 ausgesprochenen Behauptungen über Erkrankungen und Todesfälle nach dem Genusse von amerikanischem Schweinefleisch „theils als irrthümlich, theils als unerwiesen" dargethan. Thatsächlich sind ja auch nach dem Verbote große Mengen amerikanischen Schweinefleisches von Holland aus nach Deutschland eingeschmuggelt worden, ohne daß von gesundheitsschädlichen Wirkungen etwas bekannt geworden wäre. Zum mindesten ist ein genügender Nachweis, daß amerikanisches Schweinefleisch in der Regel gesundheitsschädlich oder gar tödtlich wirke, nicht erbracht, und ein „Verbot desselben kann daher durch sanitäre Gründe nicht gerechtfertigt werden." Die in dem amerikanischen Fleisch etwa vorhandenen Trichinen sind bei ihrer Ankunft in Deutschland nicht mehr lebensfähig, unter diesem Gesichtspunkt erscheint sogar der Genuß amerikanischer Fleischwaaren weniger gefährlich als der von deutschen.

— Nach den Berichten belgischer Zeitungen hat der Abg. Dr. M. Hirsch am 28. März in einer Sitzung der Société d'Etudes sociales et politiques, einer hochangesehenen, rein wissenschaftlichen Gesellschaft einen anderthalbstündigen Vortrag über die Arbeiterorganisationen in Deutschland in französischer Sprache gehalten. Die Veranlassung war, wie aus dem Bericht der „Indèp. belge" hervorgeht, folgende: Vor einigen Wochen hat der bekannte französische Sozialist, Julius Guesde vor derselben Ver-

Berliner Brief.

Von Karl Böttcher.

(Nachdruck verboten.)

Berlin, 3. April.

Sonnenthal, der große Wiener Schauspieler, weilt seit einigen Tagen wieder in Berlin. Publikum und Presse erzeigen ihm die wärmste Anerkennung, und selbst die Bataillone der reichshauptstädtischen Schauspieler freuen sich neidlos der von ihm errungenen Kränze. Sonnenthal's Künstlerlaufbahn bewegte sich beständig in aufsteigender Linie. Von seinen schauspielerischen Anfängen in einer kleinen ungarischen Stadt bis zum geadelten Darsteller des Wiener Burgtheaters — welch' weiter Weg! Und wenn man ihn im hiesigen Residenz-Theater sieht, in der Vollkraft seines Schaffens — welch' hoher künstlerischer Genuß! Dieses gewaltige Spiel hat in den verschiedensten Kreisen eine alte Frage wieder angeregt und zur Debatte gebracht: ob der Schauspieler die Leidenschaften seiner Rolle wirklich mitempfinden, ob er weinen soll, um weinen zu machen — oder ob er, vollständig Herr seiner selbst, in den bewegtesten, erregtesten Momenten Beherrscher seiner Partie bleiben, keins der Gefühle, die er ausdrückt, durchleben soll. Jede der beiden Ansichten hat ihre Vertheidiger und ihre Gegner. Coquelin, das hervorragende Mitglied der Comédie française hat sich über diesen Gegenstand einmal eingehend ausgesprochen. Er meint, „der echte Schauspieler komponirt seine Figur aus dem Dichter, der Tradition, aus seiner Erfahrung, seiner Phantasie. Ist das geschehen, so hat er seine Rolle fertig, hält sie fest, ist ihr aber nicht zu eigen." So kommt es, daß der wirkliche Schauspieler wann immer seine Rolle aufgreifen und die gewünschte Wirkung hervorbringen kann. Er hat das Lachen, die Thränen, den Schreck in seiner Gewalt; er braucht nicht zu warten, bis er selbst ergriffen ist oder die Gnade von oben ihn erleuchtet. Talma spielte eines Abends den Hamlet. Während er sein Stichwort abwartete, plauderte er hinter den Kulissen mit einem Freunde. Der Inspicient sieht ihn zerstreut lächeln und nähert sich ihm mit den Worten: „Herr Talma, es kommt gleich an Sie die Reihe." — „Gut, ich erwarte mein Stichwort." Seine Szene, die mit dem Geist, sollte hinter den Kulissen beginnen und das Publikum ihn hören, bevor es ihn sah. Er setzt heiter sein Gespräch fort, drückt seinem Freunde die Hand, hebt — noch ein Lächeln auf den Lippen — an: „Flieh, Du Schreckgespenst!". . . und der Freund weicht entsetzt zurück und ein Schauer geht durch den Zuschauerraum. Der Schauspieler ist nicht der Einzige, bei dem man diese Erscheinung beobachten kann. Massé der französische Komponist, befand sich am Bett seiner angebeteten, zum Tode kranken, von den Aerzten aufgegebenen Mutter. Inmitten des tiefsten Schmerzes überkam den Tondichter die Inspiration, und hier komponirte er die klare, lebensfrische und heitere Musik zu „Jeanette's Hochzeit." Solche Beispiele der gegenseitigen Unabhängigkeit von Geist und Herz giebt es unzählige. Nur noch eins von Talma. Als er von dem Tode seines Vaters erfuhr, stieß er einen so herzzerreißenden, so aufrichtigen, so schönen Schrei aus, daß der Künstler, der in ihm stets auf der Lauer lag, sich ihn merkte und vornahm, sich desselben später auf der Bühne zu erinnern. Dieser charakteristische Zug zeigt den Künstler, wie er über seinen eigenen Empfindungen schwebt und sich dieselben unterwirft, um daraus den Schatz zu bilden, dem er später etwas entlehnt. Wie dem Dichter sein Schmerz dazu dient, schöne Verse zu schreiben, so kann er dem Schauspieler zum Ausarbeiten schöner Rollen behilflich sein. Von solchen, seine Kunst betreffenden Erwägungen will der Durchschnittsschauspieler nichts wissen. Ah, bah, denkt er, was du auf der Bühne zu sagen hast, steht in der Rolle; wie es gesagt wird, bemerkt dir der Regisseur auf der Probe oder fällt dir während der Aufführung von selbst ein. Wirklichen, großen darstellenden Künstlern, solchen, die aus dem reinen Born des Genies „schaffen", begegnet man unter den Schauspielern äußerst selten. Angesichts dieser Thatsache wurde Sonnenthal in der Reichshauptstadt doppelt freudig willkommen geheißen.

Auch Unter den Linden vollzog sich eine „enthusiastische Begrüßung", wenn sie auch etwas Beigeschmack von Karnevalslaune hatte. Dort traf der in der deutschen Presse bereits vielfach erwähnte französische Stelzenreisende Dornon ein und wurde mit einem unbändigen Halloh empfangen. Bekanntlich will dieser eigenthümliche Kauz den Weg von Paris nach Moskau auf Stelzen zurücklegen. Festen Schrittes, als handele es sich um die einfachste Sache von der Welt, stelzte er Unter den Linden dahin, unbehelligt von der Polizei, die nicht im Geringsten an den „groben Unfugsparagraphen" dachte, und begleitet von den Bewunderungsausbrüchen der radaufröhlichen Menge. Der brave Mann soll in der Nähe von Paris das Geschäft eines ehrsamen Zuckerbäckers betreiben, eine junge Frau, drei blühende Kinder sein eigen nennen. Das Alles giebt er für einige Zeit leichten Herzens auf, um Lorbeeren als „Stelzenreisender" einzuheimsen. Was sie für Zauberkraft ausüben mögen, diese Lorbeeren! Je verrückter eine solche Extravaganz ist, desto mehr Bewunderer finden sich. Kaum vor Jahresfrist ließ sich ein biederes Schneiderlein in eine Kiste packen, in Wien als Eilgut verladen und nach Paris expediren. Wer wohlbehalten im Seine-Babel anlangte, war unser Bügeleisenheld. Mit einem Schlag wurde er ein bekannter Mann. Die großen französischen Journale brachten lange Artikel über dieses Kolli; man interviewte ihn; er ließ sich sogar für Geld sehen. Von Paris ging er nach Berlin, von da nach London — überall die gleiche Bewunderung. Mich soll es gar nicht wundern, wenn demnächst Einer auf die Idee kommt, Konstantinopel von Berlin aus durch Radschlagen oder Purzelbäume zu erreichen oder auf einem Bein von Hamburg nach Rom zu hopsen.

Letzte Woche konnte auch die Sammlung eines meiner Freunde wieder um ein Exemplar bereichert werden. Dieser eigenthümliche Mensch sammelt nicht etwa seltene Briefmarken oder alte Buchschmöker oder vergilbte Kupferstiche — sondern schlafengegangene Zeitungen. Was von Zeitungsgründungen innerhalb der letzten zwanzig Jahre mit großem Pomp auf den Plan trat und dann mit Ach und Weh verkrachte, davon kann er je ein Exemplar aufweisen. Wenn man diese Sammlung überblickt, ist es Einem, als

sammlung die sozialdemokratische Bewegung in Deutschland besprochen und bei diesem Anlasse den Kampf der sog. Arbeiterpartei, welche den Fürsten Bismarck besiegt habe, gegen das Kaiserthum in den lebhaftesten Farben geschildert. Herr Guesde war völlig überzeugt, daß die deutsche Sozialdemokratie den heutigen Staat absorbiren werde, wenn die Weisheit der Franzosen ihr noch einige Jahre friedlicher Entwickelung gewähren würde. Nach diesem Vorgange hat die oben genannte Gesellschaft Herrn Dr. M. Hirsch eingeladen, einen Vortrag über die Arbeiterorganisationen in Deutschland zu halten. Herr Hirsch hat sich der Aufgabe, den Phantasieen des Herrn Guesde die Dinge, wie sie sind, gegenüberzustellen, mit großem Erfolge unterzogen und namentlich die Behauptung, daß der Rücktritt des Fürsten Bismarck ein Erfolg der deutschen Sozialdemokratie gewesen sei, in überzeugender Weise zurückgewiesen. Der Vortragende hat auch die Vorstellung, als ob die 1½ Millionen Stimmen, welche bei den Wahlen von 1890 für die sozialdemokratischen Kandidaten abgegeben worden sind, einen Schluß auf die Stärke dieser Partei gestatteten, unter Berufung auf die bekannten Ausführungen Bebel's auf dem Kongreß in Halle als unrichtig dargelegt und seiner Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß eine wirksame Organisation der Arbeiter in Deutschland nur durch die Ausbreitung der Gewerkvereine unter Anerkennung der Gleichberechtigung der Arbeitgeber und der Arbeiter möglich sei. Der Vortrag des Abg. Hirsch, der von den etwa 300 Zuhörern mit dem größten Interesse und lebhafter Befriedigung aufgenommen wurde, wird in kurzem in dem neuen Organ der Gesellschaft, der Révue sociale et politique zur Veröffentlichung gelangen. Nach Beendigung der Sitzung hatte Herr Hirsch die Genugthuung, die Glückwünsche einer großen Anzahl hervorragender Mitglieder des Vereins, dem auch Minister, Generäle, Mitglieder des Senats und der Abg.-Kammer angehören, entgegenzunehmen, und daraus den Eindruck zu erkennen, den seine, im Interesse der Wahrheit und der guten Sache der Gewerkvereine gegebene Darlegung der deutschen Arbeiterverhältnisse hervorgerufen hat.

Ausland.

* **Pest**, 3. April. Der kürzlich aus der Irrenanstalt entlassene Martin Pensinger hat gestern mit der Axt seine Frau und zwei Söhne erschlagen und die Leichen zerstückelt.

* **Rom**, 3. April. Der Papst pontifizirte heute früh bei der Messe; von seiner vorgestrigen Ermüdung ist er vollständig wiederhergestellt.

* **Paris**, 3. April. Herzog von Aumale, der bedeutendste der Orleaniden, ist auf seiner Besitzung in Palermo gestorben. Der Verstorbene war ein hervorragender Offizier, tüchtiger Verwaltungsbeamter, geistreicher Schriftsteller. Sein Andenken wird auch im republikanischen Frankreich nicht ungeehrt bleiben.

* **London**, 3. April. Heute fand in den Bergwerken von Staffordshire eine starke Explosion statt, wobei 8 Personen getödtet und viele verwundet wurden.

* **Washington**, 3. April. Der italienische Gesandte Fava ist leicht erkrankt. Der Geschäftsträger Imperiali überreichte die letzte Note des italienischen Ministerpräsidenten Rudini noch nicht. Man glaubt, daß die Lage sich bessern werde, da in der Note Italien sich geneigt zeigt, den regelmäßigen Gang des Gerichtsverfahrens abzuwarten.

Provinzielles.

⊙ **Kulm**, 3. April. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde als Magistratsmitglied Herr Apotheker Erdmann gewählt. — Das neue Schützenhaus wird in den Tagen vom 23. bis 25. Mai eingeweiht, zu Prämien für die besten Schützen in diesen Tagen bewilligten die Stadtverordneten 200 Mk.; für eine Umwährung des Kriegerdenkmals wurden 450 Mk. und außerdem noch 300 Mk. aus der Dienstbotenkrankenkasse zur Verfügung gestellt. Die Einrichtung einer städtischen Sparkasse wurde einstimmig beschlossen. Der Haushaltsplan für 1891/92 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 115 500 Mk. festgesetzt. Zur Erhebung gelangen 285 pCt. der Klassen- und Einkommensteuer, d. s. 15 pCt. mehr als im Vorjahre. — Der evangelische Gemeindekirchenrath beabsichtigt auf dem Kirchhofe eine Leichenhalle zu errichten. — Heute früh 4 Uhr brannte das obere Stockwerk des Mühlenbesitzer Beyer'schen Wohngebäudes nieder. — Drei jugendliche Diebe, welche die Sammelbüchsen in der katholischen Pfarrkirche längere Zeit ihres Inhalts beraubt haben, wurden gestern auf frischer That ertappt.

+ **Strasburg**, 3. April. Der heutige Vieh- und Pferdemarkt war mäßig besucht. Käufer waren nur wenige anwesend. Kauflust schwach. — Die hiesige Kreissparkasse macht bekannt, daß Spareinlagen fortab in jeder Höhe angenommen werden.

Schneidemühl, 3. April. Die hiesige Polizeiverwaltung hat eine für die hiesigen Fleischermeister höchst wichtige Verordnung erlassen, welche mit dem heutigen Tage in Kraft tritt. Derselbe lautet: Das Schlachten von Kälbern, deren Nabel noch nicht fest vernarbt ist und deren lebendes Gewicht nicht wenigstens 30 Kilogramm beträgt, sowie das Feilbieten von Fleisch solcher Kälber zum menschlichen Genuß ist untersagt. Zuwiderhandlungen werden mit einer Geldstrafe bis zu 9 Mark, im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

Danzig, 3 April. An unserer Küste wird jetzt der Breitling und der Hering in solchen Mengen gefangen, daß der Preis dieser Fische, welcher in gewöhnlichen Jahren ca. 10 Mk. pro Tonne betrug, bis auf 4 Mk. gesunken ist. Bei der allgemeinen Theuerung der Lebensmittel ist der Fischreichthum für unsere ärmere Bevölkerung sehr von Nutzen. (D. Z.)

Marienburg, 3. April. Eine Petition an den Reichstag wegen der Sonntagsruhe der Handlungsgehilfen soll von hieraus erlassen werden. Die Petition bittet im Wesentlichen um Schluß der Geschäfte Sonntags um 2 Uhr und die vollständige Sonntagsruhe an den ersten Feiertagen der hohen Feste.

Königsberg, 3. April. Der Aufsichtsrath der ostpreußischen Südbahn genehmigte die Bilanz mit einer Dividende von 5 Prozent für Stammprioritäten und $1/6$ Prozent für Stammaktien.

Königsberg, 3. April. Wie berichtet, wurden seit Freitag vergangener Woche zwei junge Fischer, die Gebrüder Dreyer aus Neplecken, welche zur Besichtigung der Eisverhältnisse auf das Haff hinausgefahren waren, vermißt. Wie nun mitgetheilt wird, haben diese Leute nicht weniger als zwei Tage und eine Nacht im fortwährenden Kampfe mit Eisschollen und Wasser verbringen müssen. Unweit der Fahrrinne geriethen sie mit ihrem Boot derart ins Eis, daß alle Anstrengungen, sich aus diesem zu befreien, mißlangen. Dazu kam, daß das Boot leck wurde, so daß die Brüder unausgesetzt mit dem Ausschöpfen zu thun hatten. So wurde der Kahn auf dem Haff umhergetrieben, und erst am ersten Feiertage wurde er vom Winde und den Eisschollen nach der Nehrung gedrängt, welche die Fischer auch, vollständig erschöpft, erreichten. In einer Fischerhütte fanden sie Unterkunft und Nahrung. Der Rückweg zu Wasser war ihnen durch die gefährlichen Eisverhältnisse abgeschnitten; es blieb ihnen daher nichts weiter übrig, als den Heimweg zu Fuß längs der Nehrung über Pillau anzutreten, und glücklich langten sie nach einer sehr beschwerlichen Wanderung in ihrer Heimath an.

Insterburg, 3. April. Die zu langsame Beförderung von Butter und Vieh aus dem Osten unserer Provinz nach Berlin ist seitens der Landwirthe und Händler schon manchmal Gegenstand der Klage gewesen. So ist, wie Herr Gutsbesitzer Kopp-Neuhoff-Realischken im Kreise Niederung in der letzten Sitzung des dortigen landwirthschaftlichen Vereins ausführte, bei der schnellsten Beförderung das Vieh 31 Stunden unterwegs, nicht selten dauert aber die Fahrt noch länger. Demselben Herrn passirte es, wie er mittheilte, daß ein Transport Mastkälber drei Tage unterwegs war. Von den in Berlin angekommenen Thieren waren einige bereits verendet, andere befanden sich in einem Zustande, der die gleiche Befürchtung hervorrufen mußte. Der genannte Verein beschloß nun, den Zentralverein zu ersuchen, an geeigneter Stelle für eine raschere Beförderung von Butter und Vieh einzutreten. Damit diese Angelegenheit eine kräftige Unterstützung erfahre, soll dieselbe durch den Hauptvorstand allen Kreis- und Zweigvereinen zur Besprechung vorgelegt und dann auf die Tagesordnung der nächsten General-Versammlung des landwirthschaftlichen Zentralvereins gesetzt werden.

Ortelsburg, 3. April. Der Gastwirth Z. nahm auf dem Grundstück des Besitzers D. mit seinem Jagdgewehr Schießübungen vor und ließ sein Gewehr geladen bei demselben stehen. Der 17jährige Sohn des D. benutzte die Gelegenheit, um an dem Gewehre Studien zu machen, spannte den Hahn und sah in den Lauf. Hierbei berührte er unglücklicher Weise den Hahn, das Gewehr entlud sich und tödtete den Jüngling auf der Stelle.

Arys, 3. April. Der Artillerieschießplatz soll dem „Ostp. Volksbl." zufolge sobald als möglich fertig gestellt werden, damit die ostpr. Artillerie bereits in diesem Jahre hierselbst ihre Schießübungen abhalten kann und nicht mehr in Hammerstein.

Lokales.

Thorn, den 4. April.

— [Militärisches.] v. Seemen, Pr.-Lt. vom Inf.-Regt. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, zur ständigen Dienstleistung bei den Gewehr- und Munitions-Fabriken kommandirt, tritt von der Munitionsfabrik Spandau zur Gewehrfabrik ebendaselbst über. Dr. Arndt, Assist.-Arzt 1. Kl. vom Inf.-Regt. Herzog Karl von Mecklenburg-Strelitz (6. Ostpr.) Nr. 43, zum Stabs- und Bat.-Arzt des 2. Bat. Inf.-Regts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, befördert. — Burscher, Stabs- und Bat.-Arzt vom 2. Bat. Inf.-Regts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 mit Pension der Abschied bewilligt.

— [Personalien]. Forstmeister von Wedell zu Marienwerder ist auf die Forstmeisterstelle Stettin-Stargard versetzt, dem Forstmeister Schede ist die Forstmeisterstelle Marienwerder-Deutsch Krone verliehen, dem Oberförster Abesser die Oberförsterstelle zu Schwiedt, dem Oberförster Krüger die Oberförsterstelle zu Zanderbrück.

— [Fortbildungsschule.] Nachrichten über Eingehen solcher Anstalten wegen mangelnden Besuchs stehen auf der Tagesordnung. Neuerdings hat die Fortbildungsschule in Krojanke aus vorangegebenem Grunde auch geschlossen werden müssen. Wir freuen uns, daß die hiesige Fortbildungsschule nach wie vor regelmäßig und zahlreich besucht wird, es gereicht dies unseren Lehrherren und den an der Anstalt unterrichtenden Lehrern zur großen Anerkennung. Unsere Lehrherren wissen den Werth der Fortbildung der heranwachsenden Jugend gebührend zu würdigen, die an der Anstalt unterrichtenden Lehrer haben sich das Vertrauen der Lehrlinge erworben, die sämmtlich an dem Unterricht mit großer Aufmerksamkeit theilnehmen.

— [Jagdkalender.] Im Monat April dürfen nach dem Jagdschongesetz nur geschossen werden: Auer-, Birk- und Fasanenhähne, Trappen, Schnepfen, wilde Schwäne. — Alles übrige Wild ist mit der Jagd zu verschonen.

— [Der Kreis Thorn] hat nach der am 1. Dezember v. J. stattgefundenen Volkszählung eine Einwohnerzahl von 86 813. Im Kreise befanden sich 6113 bewohnte und 90 unbewohnte Wohnhäuser.

— [Nebenstellen für die Annahme von Gütern.] Im Bezirke der Eisenbahndirektion Bromberg sind am 1. April außerhalb der Eisenbahnstationsorte für die Annahme und Auslieferung von Eil- und Frachtstückgütern folgende Güternebenstellen eröffnet worden: in Allenburg bei Station Wehlau, in Bärwalde (Eulenburg), in Frauenburg (Braunsberg), in Friedland i. Ostpr. (Tapiau), in Krone a. B. (Klahrheim), in Mewe (Morroschin), in Neuenburg a. W. (Hardenberg), in Pollnow (Kaffzig), in Skurz (Czerwinsk). Am 1. Mai werden eröffnet die Güternebenstellen in Gollub bei Station Schönsee und Gorzno bei Station Radosk.

— [Kirchliches.] In der neust. evangl. Kirche segnet morgen Vormittag Herr Pfarrer Hänel die Konfirmanden der neust. Gemeinde ein. In der altst. evangl. Kirche findet morgen Kirchenvisitation statt.

— [Das Konzert Ottermann] findet morgen Sonntag, den 5., im Viktoria Saale statt. Herr Grodzki wirkt mit. Beginn des Konzerts Abends 8 Uhr. Wir machen darauf aufmerksam, daß Herr Walter Lambeck den Billetverkauf übernommen hat.

— [Landwehr-Verein.] Die gestrige, recht zahlreich besuchte Haupt-Versammlung wurde von dem Vorsitzenden, Herrn Kreisbauinspektor Hauptmann d. R. Klopsch mit einem dreifachen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser eröffnet. Es erfolgte dann die Begrüßung der neu aufgenommenen Mitglieder seitens des Vorsitzenden. Hierauf wurde zur Abwickelung der Tagesordnung geschritten. An Stelle des durch Versetzung ausgeschiedenen 2. Schriftführers, Herrn Obertelegraphen-Assistenten Heidenreich, ist der Eisenbahn-Betriebssekretär Matthäi gewählt worden. Dann erfolgte die Ausgabe der neuen Satzungen an die Vereinsmitglieder. Zur Aufnahme in den Verein haben sich 3 gemeldet. Die Entwickelung des Vereins schreitet in der erfreulichsten Weise weiter.

— [Die Krieger-Fechtanstalt] hält morgen Sonntag, den 5. d. Mts., im Garten-Pavillon des Herrn Arenz eine Hauptversammlung ab.

— [Deutscher Beamtenverein Berlin,] Zweigverein Thorn. Montag, den 6. d. M., Abends 8 Uhr, Generalversammlung bei Nicolai. Gäste aus Beamten- und Privatbeamten-Kreisen sind willkommen.

— [Vom Zirkus Kolzer.] Unter den Künstlern sei noch des japanesischen Thurmseilläufers Mr. John Cassel o' Torra lobend gedacht. Der Künstler bietet Hauptleistungen. — Heute Sonnabend Abend „Parforce-Vorstellung," 20 der beliebtesten Nummern werden aufgeführt. Morgen Sonntag finden zwei Vorstellungen statt, am Montag findet das Benefiz für die Geschwister Kolzer statt. Ein voller Zirkus ist ihnen sicher. Die Athleten Chirakow und Baker fordern starke Männer der Stadt für Dienstag zum Ringkampfe auf und sichern demjenigen, der sie überwindet, eine Prämie von 100 Mark zu.

— [Zum Bau der Pferdeeisenbahn.] Rühriges Treiben herrscht in der Bromberger Straße vom Pilz ab bis in die Nähe des Ziegeleiwäldchens. An beiden Seiten der Straße sind die Bäume bereits gefällt und die Stämme fortgeschafft und nun wird an der Planirung der dortigen Straße emsig gearbeitet. Fuhrwerke schaffen die Erdmassen fort, Feldbahnen sind eingerichtet und Lowrys auf denselben dienen demselben Zweck. Aus Allem läßt sich ersehen, daß die Unternehmer bemüht sind, den von ihnen eingegangenen Verpflichtungen prompt nachzukommen.

— [Strafkammer.] In der heutigen Sitzung wurde in folgenden Sachen verhandelt: 1. Der Landwirth Otto Becker aus Gr. Nessau wurde des wissentlichen Gebrauchs einer gefälschten Urkunde für schuldig erklärt und zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. 2. Der Kaufmann und frühere Deichkassenrendant Josef Thomas v. Kutowski aus Kulm hatte sich wegen Unterschlagung amtlich anvertrauter Gelder zu verantworten. Der Angeklagte war geständig, etwa 4000 Mk., aus der von ihm verwalteten Deichkasse der Amtsniederung Kulm entnommen und für sich verwendet zu haben. Die Kassenrevisoren stellten den Defekt auf ungefähr 6000 Mk. fest und der Angeklagte gab schließlich zu, daß diese Feststellung richtig sein könne. Das Urtheil lautete auf 1 Jahr Gefängniß unter Anrechnung von 5 Monaten Untersuchungshaft. 3. Der Eigenthümer August Kather aus Kl. Mocker wurde von der Anklage der Freiheitsberaubung freigesprochen. 4. Gegen den Kellner Czarnecki aus Flatow wurde wegen Körperverletzung auf 50 Mark Geldstrafe ev. 10 Tage Gefängniß erkannt. 5. Der Schneider Jakob Bethke, der Maurer Michael Czarnecki und die Schneiderfrau Emilie Bethke aus Culmsee wurden im Sinne der Anklage für schuldig befunden und bestraft. Bethke wegen Körperverletzung mittels Säbels, Widerstandes gegen die Staatsgewalt und Beamtenbeleidigung mit 8 Monaten Gefängniß, Czarnecki wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit 1 Monat Gefängniß und die Frau Bethke wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt in Idealkonkurrenz mit Körperverletzung und versuchter Befreiung eines Gefangenen mit 6 Wochen Gefängniß. 6. Der Schiffsgehilfe Franz Schulz aus Kl. Mocker und der Arbeiter Hermann Rosenke aus Gr. Wodeck hatten sich wegen Hausfriedensbruches, ersterer auch wegen Nöthigung zu verantworten. Gegen Schulz wurde auf 6 Wochen Gefängniß, wovon 5 Wochen durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurden, und gegen Rosenke auf 1 Woche Gefängniß erkannt. 7. Der Knecht Friedrich Rieck, hier in Haft, erhielt wegen Betruges im wiederholten Rückfalle 4 Monate Gefängniß, auch wurden ihm die Ehrenrechte auf die Dauer eines Jahres abgesprochen. 8. Die unverehelichte Paula Justinska, hier in Haft, war des schweren Diebstahls beschuldigt. Sie wurde für schuldig erklärt und unter Annahme mildernder Umstände zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt, auf welche Strafe ihr 2 Monate Untersuchungshaft angerechnet wurden. 9. Der berüchtigte Käthner Anton Schulz aus

---

befände man sich vor einem mächtigen Gräberfeld. Nun wurde auch das „Deutsche Tageblatt" hier bestattet, nachdem es zehn Jahre lang die Reichshauptstadt mit allen möglichen Neuigkeiten unterhalten. Das Alles nun nicht einmal mehr ein Haufen Makulatur, sondern nur eine flüchtige Erinnerung mit dem Aroma der Lächerlichkeit! Die Todten reiten schnell.

Wenn ich in meinen reichshauptstädtischen Plaudereien regelmäßig der verschiedensten Novitäten gedachte, so darf ich diesmal ein Stück nicht vergessen, dessen Autor mir besonders nahe steht. Es heißt „Streik!", gelangte im Belle-Alliance-Theater zur Aufführung und ist von einem gewissen Karl Böttcher geschrieben. Den durchschlagenden Erfolg, den das Schauspiel überall, am „Gärtnerplatz-Theater" zu München, am Stadttheater zu Ulm, in Halberstädt rc. errang, fand es hier nicht, Die Aufnahme war nur eine sehr freundliche zu nennen, was an der zum Theil mangelhaften Darstellung lag. Diese Thatsachen benutzten einige, mir besonders „frerndlich gesinnte" Berliner Theaterreferenten, um in hämischer Weise allerhand kleinliche, absolut unbegründete Ausstellungen zu machen. Sie konnten dazu kaum die Zeit erwarten. Einer der namhaftesten unter ihnen fragte mich schon lange vor der Vorstellung: „Na, wann werden wir Sie denn verreißen?" und zwei oder drei andere junge Leute, die kaum etwas Gymnasium hinter sich haben, gaben bereits Tage vorher unter einander die Parole aus, daß „Streik!" vermöbelt werden müsse. Das arme Publikum, welches vielleicht solch' kritisches Geflüster ernst nimmt.! — Uebrigens hatte ich einen Leidensgenossen. Richard Voß, der bedeutende Dramatiker, dessen Schauspiel „Schuldig!" in Wien und München geradezu sensationelle Aufnahme fand und das am gleichen Tage wie „Streik!" mit gutem Erfolg im „Berliner Theater" in Szene ging, wurde von einem gewissen Theil der Presse in ähnlicher Weise — na, wie heißt gleich der technische Ausdruck? — „verrissen!" Armes „Schuldig!", armer „Streik!"

Friedrichsbruch, welcher z. Z. eine 12jährige Zuchthausstrafe in Graudenz verbüßt, wurde wegen Diebstahls mit einer Zusatzstrafe von 1 Monat Zuchthaus verurtheilt, von der Anklage der Urkundenfälschung aber freigesprochen.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 4 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 2,95 Mtr. -- Gestern betrug der Wasserstand 2,25 Mtr.

Mocker, 3. April. Hier ist eine aus Männern und Frauen bestehende Diebesbande ermittelt worden, die in letzter Zeit in der Umgegend ihr Unwesen getrieben hat. Unter den Verhafteten soll sich auch der zweite, bei dem unlängst stattgefundenen Einbruch in dem Geschäftslokal des Herrn Sternberg in Thorn betheiligt gewesene Bursche befinden.

Briefkasten der Redaktion.

Herrn S Kulm. Auf den Artikel verzichten wir, da uns voraussichtlich auch ein Bericht zugehen wird. Bei längeren Korrespondenzen bitten wir Schreibpapier (**ein**seitig beschrieben) zu benutzen und zwischen den einzelnen Zeilen größere Zwischenräume zu lassen; auf einer eng beschriebenen Postkarte sind redaktionelle Aenderungen kaum möglich. Das Postgeld wird Ihnen ja erstattet. Im Uebrigen gehen uns Ihre Berichte recht verspätet zu. Ihre heutigen Mittheilungen finden wir bereits in Provinzialblättern. Sie werden zugeben, daß eine solche Berichterstattung, namentlich hinsichtlich der Kosten zwecklos ist.

Eingesandt.

Die Frage, ob **C**ulm oder **K**ulm zu schreiben sei, kann unabhängig von etymologischer Gelehrsamkeit vom germanistischen Standpunkte aus dahin beantwortet werden, daß die Schreibart **K**ulm zu bevorzugen ist. Uebrigens bemerken wir, daß die Schreibung auf den Straßenschildern eine regellose ist. So wird Coppernikus-Str. statt Coppernicus-Str., Breite-Str., Kulmer-Str., Altstädt.-Markt, Bromberger-Chaussee statt Breite Str., Kulmer Str. u. s. w. geschrieben.

Kleine Chronik.

* In Berliner Börsenkreisen erregt die Verhaftung des Bankiers P. Polke gewaltiges Aufsehen. P. soll sich gegen das Aktiengesetz vergangen haben.

* Ein furchtbares Familiendrama hat sich am Donnerstag Morgen im Bezirke Neubau in Wien zugetragen. Ein angesehener Geschäftsmann, der Dekorateur Kleinert, versuchte seine Gattin mit Revolverschüssen zu tödten, und öffnete dann den Hahn der Gasleitung in dem Zimmer, wo seine zwei erwachsenen Söhne schliefen, wodurch der ältere, 28 Jahre alt und Leiter des väterlichen Geschäfts, getödtet, der zweite (taubstumm), bewußtlos wurde. Kleinert erschoß sich dann selbst. An dem Aufkommen der Gattin, die schwer verwundet ist, wird gezweifelt. Kleinert versuchte schon Mittwoch Abends seine Gattin mit seinen 6 jüngsten Kindern durch vergiftetes Backwerk zu tödten. Der Versuch mißlang, weil sich alle weigerten, zu essen. Man nimmt an, daß bei Kleinert in Folge seiner in letzter Zeit eingetretenen finanziellen Verlegenheiten plötzlich der Wahnsinn ausgebrochen war.

Schiffs-Bewegung

der Postdampfschiffe der Hamburg-Amerik. Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft.

„Scandich", von Hamburg, am 26. März in New-York angekommen; „Gellert", von Hamburg, am 27. März in New-York angekommen; „India", von Stettin, am 27. März in New-York angekommen.

Handels-Nachrichten.

Hamburger Briefmarkenbörse am 1. April. Besuch rege, Umsatz zufriedenstellend. Nächster Börsenabend 15. April.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 4. April.

Fonds: still.			3./4.91.
Russische Banknoten		240,40	240,70
Warschau 8 Tage		239,90	240,40
Deutsche Reichsanleihe $3^{1}/_{2}$%		99,10	99,20
Pr. 4% Consols		105,60	105,70
Polnische Pfandbriefe 5%		74,60	74,90
do. Liquid. Pfandbriefe		72,30	72,60
Westpr. Pfandbr. $3^{1}/_{2}$% neul. II.		96,60	96,70
Oesterr. Banknoten		176,20	176,70
Disk[illegible]-Comm.-Antheile		209,30	210,30
Weizen:	Apr l-Mai	219,00	215,00
	Septbr.-Oktbr.	208,70	207,20
	Loco in New-York	1 d $19^{1}/_{4}$	1 d $19^{1}/_{2}$
Roggen:	loco	183 00	182,00
	April-Mai	185,20	184 70
	Juni-Juli	181,20	180,00
	Septbr.-Oktbr.	173,20	172 50
Rüböl:	April-Mai	61,70	61,80
	Septbr.-Oktbr.	63,60	63,70
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	72,20	72,00
	do. mit 70 M. do.	52,40	52 50
	April-Mai 70er	52,20	52,50
	Juni-Juli 70er	52,20	52 30

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl $3^{1}/_{2}$%, für andere Effekten 4%

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 4. April.

(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	61,25 Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— „	49,75 „	—,— „
April	—,— „	—,— „	69,50 „
„	—,— „	49,50 „	49,75 „

Getreidebericht

der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 4. April 1891.

Wetter: schön.
Weizen sehr fest, 125/6 Pfd. bunt 197 M., 127 Pfd. hell 200 M., 129/130 Pfd. hell 202 3 M.
Roggen fest, 115 Pfd. 163 M, 117/119 Pfd. 164/5 M., 120/1 Pfd. 166/7 M.
Gerste Brauwaare 145—154 M., Futterwaare 125 bis 127 M.
Erbsen trockene Mittelwaare 132—134 M., trockene Futterwaare 126—128 M.
Hafer 143—145 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Telegraphische Depeschen

der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, 4. April. Der „Börs.-Kour." schreibt: Es sei sicher, daß im deutsch-österreichischen Handelsvertrag der Getreidezoll auf $3^{1}/_{2}$ Mark ermäßigt werde, welche Ermäßigung keine differentielle sein, sondern überall gelten soll.

Rom, 4. April. Es verlautet, der Papst habe wegen des Posener Erzbischofsstuhls an den Kaiser geschrieben.

Paris, 4. April. In einer Versammlung von Bergarbeitern in Clichy feierte Coumeau die Revolution als das Mittel zur Gründung eines europäischen Staatenbundes. Schröder betonte, für deutsche Sozialisten gebe es keine Grenzen, ihr Vaterland sei, wo sie große Freiheit genießen. (Und diese Sozialisten hat Fürst Bismarck großgezogen. Möchten alle Arbeiter, die treu zu Kaiser und Reich stehen, obige Worte Schröder's im Auge behalten. Geschieht dies, dann hat es mit dem Sozialismus in Deutschland ein Ende.)

Der Einfluß des Chinins auf den Entzündungsvorgang. Nach Professor Cohnheim beruht der Entzündungsvorgang auf Auswanderung der vermehrten weißen Blutzellen aus den erweiterten Haargefäßen und Einwanderung derselben in die Gewebe.

Andererseits haben Professor Binz, Scharrenbroich, Martin und Andere festgestellt, daß Chinin ein entzündungswidrig wirkendes Mittel ist. Die gewonnenen Resultate stellt Martin so zusammen:

„1. Chinin hemmt die krankhafte Einwanderung der Blutzellen in das Gewebe. 2. Das Chinin vollbringt diese Wirkung a) durch Untergrabung der vitalen Eigenschaften der vorhandenen weißen Blutzellen, indem es b) auf die Vermehrung resp. auf die Bildung neuer weißer Zellen hinwirkt und einen hemmenden Einfluß auf die Gefäßerweiterung ausübt. 3. Das Chinin wirkt als Antipflegistikum" (entzündungswidriges Mittel) „durch Herabsetzung aller sichtbaren Faktoren des Entzündungsherganges."

Wie kommt es, daß sich die **Apotheker W. Voß'schen Katarrhpillen** im Vergleich zu allen anderen sogenannten Katarrh- und Hustenmitteln so ganz vorzüglich bewährt haben? Einzig und allein durch den Gehalt an Chinin, welches die Ursache der Katarrhe — Entzündung der Schleimhaut der Luftwege — und dadurch auch den Katarrh selbst in ganz kurzer Zeit oft nach wenigen Stunden beseitigt. Alle übrigen Katarrh- und Hustenmittel enthalten kein Chinin, sie heilen daher den Katarrh nicht, sondern mildern nur einzelne Erscheinungen desselben.

Man achte darauf, daß jede Dose (a Mk. 1 in den meisten Apotheken erhältlich) mit einem Bandstreifen verschlossen ist, welcher den Namen des kontrollirenden Arztes Dr. med. Wittlinger trägt.

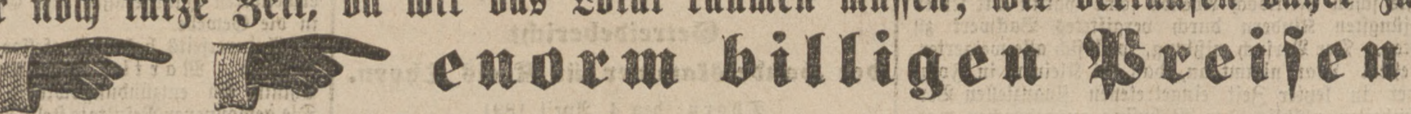
In Thorn bei Apotheker **Mentz.**

Ein gewisses körperliches Wohlbehagen, neue geistige Spannkraft empfindet man nach dem Genuß von 1 bis 2 **Kola-Pastillen,** bereitet von Apotheker **Dallmann.** Dieselben beseitigen auch sofort alle Müdigkeit und Schlappheit nach körperlichen **(z. B. Bergklettern)** und geistigen Anstrengungen, **verhindern das Außerathemkommen,** und befähigen den Menschen, größte Strapazen mit Leichtigkeit zu ertragen. Schachtel 1 Mark in allen Apotheken.

Alle Aerzte der Welt empfehlen den Gebrauch der Glycerin-**Crême Simon** für Toilette-Zwecke und zur Beseitigung leichter Haut-Ausschläge, denn den Aerzten ist die Wirksamkeit dieses Mittels bekannt. Man achte auf die Unterschrieft: **Simon,** rue de Provence 36, Paris. Vorräthig bei allen renomirten Coiffeurs, Parfümerien und Droguisten. H 1780.

Unser Ausverkauf

dauert nur noch kurze Zeit, da wir das Lokal räumen müssen; wir verkaufen daher zu



enorm billigen Preisen



die noch großen Restbestände unseres Lagers.

Wäsche wird bis zum Schluss angefertigt.

S. Weinbaum & Co.

Montag, den 6. April, Abends 8 Uhr

Grosse Gala-Benefiz-Vorstellung

für Geschwister Kolzer.

In unserer Gasanstalt ist ein größerer Posten

Gußeisenbruch

und **Schmiedeeisenabfälle** zu verkaufen.
Angebote ersuchen wir bis
9. April, Nachmittags 4 Uhr,
im Comtoir der Gasanstalt abzugeben.

Thorn, den 4. April 1891.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß die städtische Sparkasse **Gelder auf Wechsel** gegen 5% Zinsen ausleiht.

Thorn, den 3. April 1891.

Der Magistrat.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königl. Oberförsterei Schirpitz.

Am 8. April 1891, von Vormittags 10 Uhr ab,
sollen in **Ferrari's Gasthaus** in **Podgorz** folgende **Nutz- und Brennhölzer** öffentlich meistbietend zum Verkaufe ausgeboten werden:

a. Nutzholz.

Schutzbezirk Lugau, Jagen 92,
564 Stück Bauholz = ca. 350 fm,
Schutzbezirk Lugau, Jagen 197,
466 Stück Bauholz = ca. 250 fm.
Außerdem diverse Bohlstämme, Derb- und Reiserholzstangen.

b. Brennholz.

Aus den Jagen 165 und 166 des Schutzbezirks Rudak und aus den Jagen 198, 201, 202 und 203 des Schutzbezirk Lugau:
ca. 3000 rm Kloben,
ca. 950 rm Spaltknüppel und
ca. 430 rm Reisig I. Klasse.

Ueber das Bauholz im Jagen 92 ertheilt der Forstaufseher **Schoggt** in Podgorz, über dasjenige im Jagen 197 der Hilfsjäger **Schwerin** in Stewken auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.

Schirpitz, den 3. April 1891.

Der Oberförster.

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Dienstag, den 7. d. Mts., Vorm. 10 Uhr werde ich in der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst

ein großes Repositorium nebst Schubladen, eine Kommode, ein Speisespind, einen Grude-Heizungsofen u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn, den 4. April 1891.

Harwardt, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Oeffentliche Versteigerung.

Montag, den 6. d. M., Vorm. 11 Uhr werde ich im Auftrage des Herrn Konkursverwalters auf dem **Hinz**'schen Holzhofe in **Gollub**

einen größeren Posten kieferne und eichene

Bretter u. Bohlen,

sowie zwei große Ulmer Doggen und verschiedene andere Gegenstände

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Gollub, den 3. April 1891.

Hellwig, Gerichtsvollzieher.

Das im Thorner Kreise belegene **Pfarrgut Siemon** mit einem Flächeninhalt von etwa 1000 Morgen, zur Grundsteuer mit einem jährlichen Reinertrage von 904,22 Thlr. abgeschätzt, soll auf 15 Jahre vom 1. Juli d. J. ab **verpachtet** werden. Hierzu steht ein Lizitationstermin zu **Siemon** am **30. April d. J.** an. Die Pachtbedingungen können täglich im Pfarrhause zu St. Johann in Thorn eingesehen, bezw. gegen Kopialien von 1,50 Mark schriftlich zugestellt werden.

Thorn, den 2. April 1891.

Der Kirchenvorstand zu St. Johann.

Alte Ziegel u. altes Bauholz
zu verkaufen Strobandstr. **22.**

Sämmtliche

Schulbücher,

welche in den hiesigen Schulen eingeführt sind, in
bekannt vorzüglich dauerhaften Leipziger Einbänden und neuesten Auflagen
empfiehlt die Buchhandlung von

E. F. Schwartz.

Sämmtl. Schulbücher

in dauerhaften Leipziger als auch hiesigen Einbänden
vorräthig in der Buchhandlung von

Justus Wallis.

Wegen des

Schulbücherverkaufs

bleibt mein Geschäft heute Sonntag ausser der Kirchzeit geöffnet.

Justus Wallis, Buchhandlung.

Sämmtliche Schulbücher

für die **Knaben- und Mädchen-Bürgerschulen, Elementar- und Landschulen,** in festen Lederbänden, selbst gebunden, empfiehlt

R. Kuszmink Nachf.

Feuerversicherungsbank f. D. zu Gotha.

Vertreter für Thorn u. Umgegend

Konrat Adolph,

Thorn, Breitestrasse 52.

Ein einziger Versuch wird Jedermann überzeugen, dass

„Zacherlin"

wirklich das Vorzüglichste gegen alle Insecten ist, indem es — wie kein zweites Mittel — mit frappirender Kraft und Schnelligkeit „jederlei" Ungeziefer bis auf die letzte Spur vernichtet.

Beste Anwendung durch Verstäuben mit aufgestecktem Zacherlin-Sparer.

Man darf Zacherlin ja nicht mit dem gewöhnlichen Insectenpulver verwechseln, denn Zacherlin ist eine ganz ... ne Specialität, welche nirgends und niemals anders existirt als in

versiegelten Flaschen mit dem Namen J. Zacherl.

Wer also Zacherlin verlangt und dann irgend ein Pulver in Papier-Düten oder Schachteln dafür annimmt, ist damit sicherlich jedesmal betrogen.

Aecht zu haben:

in **Thorn** bei Hrn. **Adolf Majer,** in **Inowrazlaw** bei Hrn. **F. Kurowski.**

Victoria-Garten.

Sonntag, den 5. April cr., Abends 8 Uhr:

Liederabend von **Louise Ottermann.**

Unter gütiger Mitwirkung von Herrn P. Grodzki.

Programm:

1. a) An die Musik, b) Vor meiner Wiege von Franz Schubert. 2. Mit Myrthen und Rosen von R. Schumann. 3. Das Veilchen von W. A. Mozart. 4. Träume von R. Wagner. 5. a) Weisst du noch? b) Am Manzanares von Adolf Jensee. 6. Die Haide ist braun von R. Franz. 7. Neue Liebe von A. Rubinstein. 8. Rhapsodie hongroise No. XII von Fr. Liszt. (Herr **P. Grodzki.**) 9. Der Mond von F. Mendelssohn. 10. Nun ist er hinaus in die weite Welt von Riedel. 11. Du meiner Seele schönster Traum von E. Lassen. 12. Es muss ein Wunderbares sein von Franz Ries. 13. Das Mädchen und der Schmetterling von Eugen D'Albert. 14. Draussen im Garten von Hans Schmidt. 15. Onorez (Bolero) von Dessauer. 16. Geburtstagslied von R. Sachs.

Billet-Verkauf bei Herrn **Walter Lambeck** und an der Abendkasse. Preise der Plätze: Nummerirter Platz **Mk. 1,50,** unnummerirter Platz **Mk. 1,00,** Stehplatz und Schülerbillets **Mk. 0,75.**

Oeffentliche Vorträge.

„Die nahe bevorstehende Auferstehung aus den Todten, (erste Auferstehung, Offb. 20, 5.6) und die viel später folgende allgemeine Auferstehung (tausend Jahre später, Offb. 20, 7-X)".

Im Saale Coppernikusstr. 189, 1 Tr.

jeden Sonntag Abend 6 Uhr, und Donnerstag Abend 8 Uhr.

Freier Zutritt für Jedermann.

Außerdem in Podgorz Nr. 18, im Hause des Herrn **Streifling, jeden Freitag Abend** biblische Fragestunde betreff der nahen Wiederkunft Christi, der kommenden Gerichte Gottes, und dem Wege der Errettung.

Kriegel.

Circus Kolzer.

Culmer Esplanade Thorn.

Sonntag:

2 große Vorstellungen.

Stets neues und abwechselndes Programm.

Kassenöffnung 1 Stunde vor Beginn der Vorstellungen.

Näheres die Tageszettel.

Montag Abend 8 Uhr:

Gala-Benefizvorstellung

für Geschw. Kolzer.

Die Direktion.

Oeffentl. Versammlung

des **Ortsvereins der Schuhmacher und Lederarbeiter** am **Montag, d. 6. April,** Abends 7 Uhr im Lokal des Hrn. **Nicolai.** Vortrag v. Hrn. L. Winter aus Berlin über Arbeitszeit u. Arbeitslohn im Schuhmacher- u. Lederarb.-Gewerbe. Alle Arbeitgeber u. Arbeitnehmer ob. Berufe, u. alle Gewerkvereins-Mitglieder ersucht um pünktliches Erscheinen

Der Vorstand.

Krieger-Fecht-Anstalt.

Sonntag, d 5. April cr., Nachm. 5 Uhr:

Hauptversammlung

im Garten-Pavillon des Herrn **Arenz.**

Tagesordnung:

1. Abrechnung der Fechtblocks.
2. Verschiedenes.

Gäste willkommen.

Der Vorstand.

Deutscher Beamten-Verein Berlin,

Zweigverein Thorn.

Montag, d. 6. April cr. Abends 8 Uhr:

Generalversammlung

bei **Nicolai.**

(Gäste aus Beamten- und Privatbeamten-Kreisen willkommen.)

Schüler erhalten billige Pension
Gerberstr. 289, 1 Tr.

Schützenhaus.

Sonntag, den 5. April cr.:

Großes Streich-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. Borcke (4. Pom.) Nr. 21.

Anfang **7½ Uhr.** Entree **25 Pf.**

Müller, Königl. Militär-Musik-Dirigent.

Wiener Café.

Sonntag, den 5. April 1891.

Großes Streich-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Fußartillerie-Regiments Nr. 11 unter Leitung ihres Stabshoboisten Herrn **E. Schallinatus.**

Anfang 4 Uhr. **Entree 25 Pf.**

Nachdem

Tanzkränzchen.

Fröbel'scher Kindergarten,

höh. Töchterschule, I. Gang, 1. Thür.
Anmeldungen bei **Clara Rothe.**

Kirchliche Nachricht.

Montag, den 6. April.
Nachm. 6 Uhr: Besprechung mit den confirmirten jungen Mädchen in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrers Rühle.

Extra-Beilage!

Der Gesammt-Auflage vorliegender Nummer ist eine Extrabeilage beigefügt, welche von der Vorzüglichkeit des ächten Gesundheits-Kräuter-Honigs von C. Lück in Colberg handelt und wird dieselbe einer geneigten Beachtung empfohlen.

Prospecte mit Gebrauchsanweisung und vielen Attesten bei jeder Flasche. Central-Versandt durch C. Lück in Colberg. Niederlage einzig und allein in Thorn in der Raths-Apotheke bei Apotheker Schenck.

Hierzu eine Beilage und eine „Illustrirtes Unterhaltungsblatt."

Sämmtl. Schulbücher in der Buchhandlung von Walter Lambeck.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.

Beilage zu Nr. 79 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung.“
Sonntag, den 5. April 1891.

Feuilleton.

Sonnenried.

33.) (Fortsetzung.)

„Das freut mich für ihn und fast noch mehr für die Geschwister. Wir sprechen nämlich von der Familie Werner, liebe Illa. Der Genannte ist der jüngere Bruder unseres Herrn Pfarrers, dessen Schwester Adelheid innig mit mir befreundet ist. Wie fandest Du den jungen Mann, Herbert?“

„Wie immer, Theuerste, das heißt so häßlich, wie er bei seinem rothen Haar, der breiten, niederen Stirne und den unregelmäßigen Zügen nur aussehen kann. Ich kann mir jedoch vorstellen, daß sein kluges Auge am Krankenbette recht vertrauenerweckend zu blicken vermag. Was sein Benehmen angeht, so erschien er, wenn möglich, noch unbeholfener als früher; er wußte, wie man zu sagen pflegt, nicht um die Ecke zu kommen. Als Mann übersah ich gern diese Kleinigkeiten und dachte nur an die eiserne Energie, an den rastlosen Fleiß, welche in dem unscheinbaren Körper wohnen. Was denkst Du über denselben, Ihno?“

„Ich schätze ihn wie Du, Vater. Eine Stunde mit Reinhard Werner zugebracht, ist mir lieber, als drei lange Abende in unseren modernen Salons,“ lautete die Erwiderung.

Illa lauschte erstaunt dem tiefen, volltönenden Organe des Kapitäns und schien etwas überrascht über dessen Worte.

„Ja, liebe Schwägerin,“ scherzte Baron Freidorf, „da könnten Sie Ihre Kunst versuchen und unseren jungen Nachbar ein wenig unter Ihre Fittiche nehmen. Unter guter Leitung ist er vielleicht ganz kultivirbar.“

Die Angeredete lächelte, im Stillen aber dachte sie, sie werde sich wohl hüten, denn es lohne sich nicht der Mühe, sich mit einer solchen Vogelscheuche abzugeben. Felicitas antwortete statt ihrer:

„Wenn der Doktor hier war, wollen auch wir wieder einmal im Pfarrhause vorsprechen. Ich glaube, wir haben unsere besten Freunde in der letzten Zeit arg vernachläßigt.“

Es war in der That so. In ihrer froheren, sorgloseren Gemüthsstimmung hatte sie sich in den heiteren Kreisen der umwohnenden Gutsherrschaften wohl gefühlt; jetzt, da ihr inneres Leben eine Aenderung erfahren, sehnte sie sich ordentlich nach den einfachen, guten Menschen des Pfarrhauses.

Im Laufe des Abends blickte Felicitas mehrmals nach ihrer Schwester hinüber: Illa ruhte graziös in ihrem Sessel und beantwortete Ihno's Fragen nach ihrer Reise. In anmuthig scherzender Weise erzählte sie einige kleine Abenteuer und sah dabei so heiter, so selbstzufrieden aus, daß ihre Zuhörer ihr offenbar mit Interesse folgten.

Sie fühlte sich in der That ganz in ihrem eigentlichen Elemente und sah zuweilen mit innerem Wohlbehagen in dem hohen Saale umher, dessen reichgeschnitzte Einrichtung im Stile der Renaissance gehalten war. Sie kam sich durchaus nicht fremd in der neuen Umgebung vor, im Gegentheil, ganz wie zu Hause. So hatte sie sich ihr Leben immer gewünscht; es war so ganz anders, ach, so viel schöner, als daheim! Konnte es denn nicht so werden? Vielleicht — wer weiß!

Felicitas las die Gedanken ihrer Schwester und schrak zu gleicher Zeit vor dem Gelingen ihres Planes zurück. Sie hatte denselben eingefädelt, sie mußte nun auch mit ansehen können, wie die Fäden ihres Gewebes sich auszuspinnen begannen, weiter und weiter greifend, immer fester sich schürzend, bis zu dem Endpunkte, den sie, nein, den Gottes Hand ihnen anwies. Zum ersten Male fragte sie sich, ob sie auch recht daran gethan, gerade Illa mit der bewußten Absicht in Ihno's Nähe zu bringen. Wie konnte Jene passen zu ihm, der durch edle Naturanlagen und die sorgfältigste Erziehung zu dem geworden, was er war: ein in jeder Hinsicht gleich ausgezeichneter Mann! Aber sie hatte ja überhaupt noch nicht an eine Verbindung der Beiden gedacht, sie wollte nur ihres Stiefsohnes Aufmerksamkeit von sich ablenken, kurz, eine vierte Person in den allzu kleinen, für sie gefährlichen Kreis bringen. Wenn eine Verbindung daraus entstand — nun denn, vielleicht brachte es ihr die ersehnte Heilung. Dennoch hatte Illa's oberflächliches Geplauder ihr Erstaunen erregt. War sie früher auch so gewesen? Wahrscheinlich, aber sie, als die Jüngste, hatte in Jener nur die ältere Schwester gesehen, der Alles gut stand: Leichtsinn und Gefallsucht, Eitelkeit und eine gewisse egoistische Kälte im Verkehre mit Anderen. Damals hatte sie diese Eigenschaften für das Vorrecht der Schönsten unter den Geschwistern gehalten, jetzt widerten dieselbe sie an. Und doch, welch herrliches Mädchen war Illa nicht! Sie erschien sogar viel schöner, als sie dieselbe in der Erinnerung gehabt. Das nicht mehr neue, aber gut sitzende schwarzseidene Kleid schloß sich knapp an ihre volle Gestalt; ihr brünetter Teint mit dem leuchtend warmen Kolorit wurde durch ein Schmuck blaßrother Corallen wirkungsvoll gehoben. Das schwarze Haar hing wie früher in langen, schweren Locken über Kopf und Schultern, die hohe, schön gebildete Stirne freilassend. Illa war eine eigenartige Schönheit, ganz an die heißblütigen Südländerinnen erinnernd, und wie diese von lebhafter, leidenschaftlicher Gemüthsart.

Felicitas hörte in diesem Augenblicke, wie ihr Gemahl von ihrer Heimath sprach und die entzückende Lage der Stadt rühmte.

„Du müßtest wirklich einmal dort sein,“ sagte er zu dem Kapitän, „und diese kernige und doch so frohsinnige, leichtlebige Bevölkerung kennen lernen. Welches Treiben herrscht dort zum Beispiel zur Zeit der Traubenlese! Tagsüber hallen die Berge wieder von den fröhlichen Liedern der fleißigen Leser. Gegen Abend rufen die Glocken zum Schluß, dann kommen Winzer und Winzerinnen herab, singend und jodelnd, und manchen Kranz von Reblaub schwingend. Da ist doch noch ein Zug, ein letzter Rest von Volkspoesie inmitten von rastlosem, strebsamen Schaffen. Ist's nicht so, liebe Schwägerin? Du mußt später einmal so eine kleine Rheinfahrt nach K. machen, Ihno, schon um unsere neuen Verwandten kennen zu lernen. Einstweilen erzählt Dir unser lieber Besuch davon.“

Ueber das Gesicht des Kapitäns ging ein Zug von Unbehagen. Er machte sich mit großer Umständlichkeit an einer frischen Cigarre zu schaffen, — Felicitas wußte, er wollte dem Vater nicht ins Auge sehen, ohne zu sagen: Ich war dort! Jetzt blickte er auf und gerade nach ihr hin — sie erröthete unter seinem Blicke und schaute verwirrt zu Boden.

Im nächsten Augenblicke aber ärgerte sie sich darüber, sah wieder auf und wandte sich mit irgend einer gleichgültigen Bemerkung an ihre Schwester.

„Da fällt mir ein“, sagte Baron Freidorf plötzlich. „Ihr habt zwar im Wagen mit einander Bekanntschaft gemacht, im Uebrigen aber scheint Ihr Euch über Euer neues Verwandtschaftsverhältniß gar nicht recht klar zu sein — Fräulein Eltmann oder Herr Kapitän klingt doch so herzlich steif; soll das so bleiben?“

Mit einem reizenden schalkhaften Lächeln erhob Illa ihr mit Dessertwein gefülltes Glas, neigte es gegen den Kapitän und sagte: „Glück auf, Kousin Ihno!“

„Zum fröhlichen Willkommen, Kousine Illa,“ klang es zurück.

Sie boten sich die Hände, ihre Augen strahlten, und er sah sie an mit seinem heiteren, gewinnenden Lächeln.

Mußte es wirklich sein? fragte sich Felicitas, — gab es keinen anderen Ausweg?

13. Kapitel.

Das Seine thun und auf den Himmel bauen.

> Das ist der Wald, das ist der Tann,
> Den wir so oft durchgangen,
> Als leuchtend Morgengold umspann
> Den Hain und unsre Wangen.
> Das ist das rothe Kirchendach,
> Das Pfarrhaus noch daneben,
> Darin das stille Wohngemach
> Umrankt von grünen Reben.
>
> Karol. Hermannsdorfer.

XXIX.

Konnte es ein widerspenstigeres Ding geben, als dieses Feuer? Nein, Susanne Hurtig, die alte Dienerin des Pfarrhauses, glaubte es nicht. Manchmal flackerte es mit lautem Geprassel hell auf, als wollte es das gute, alte Pfarrhaus mitsammt der treuen Susanne sofort niederbrennen — dann lag es wieder wie todt da. Sie kniete davor und blies in die Gluth, pustend und mit geröthetem Gesichte. Husch! da flog ein Funke auf die nagelneue Leinenschürze, war das doch heute ein Unglückstag! Aber es schien, als sei dies der letzte Racheakt des widerspenstigen Feuers gewesen, denn nun brannte es in so heiterer, hellstrahlender Weise und strömte genau den erforderlichen Grad von Hitze aus, daß man sah, es hatte seine Aufgabe erfaßt, — man konnte seinen ferneren Leistungen unbedingt Vertrauen schenken.

Susanne Hurtig that dies auch; mit einem betrübten Blicke auf ihre angesenkte Schürze langte sie eine große Schüssel voll Teig vom Anrichtetisch und fing nun mit solchem Eifer an zu backen, als gelte es, das halbe Dorf zu speisen. Die Thüre ging auf und Fräulein Adelheid Werner, frisch und heiter wie ein klarer Oktobertag, trat in die Küche.

„Ei, Susanne, was machst Du denn“, rief sie erschreckt. „Es riecht ja nach Rauch, die Waffeln werden gewiß ganz brenzlich schmecken.“

„Behüte, Fräuleinchen, das bischen Rauch thut denen nichts. Sehen Sie, es hat sich schon wieder verzogen. Ich blies zu stark in die Flamme, der Heerd wollte mal wieder nicht brennen, und da kam ich statt seiner in die Hitze.“

„Wohl, Susanne, aber nun achte auch auf das Gebäck und blamire Dich nicht vor der gnädigen Herrschaft. Du weißt schon, wie es sein muß, zart, locker und am Rande etwas knusprig. So ißt es auch mein Bruder Reinhard gern.“

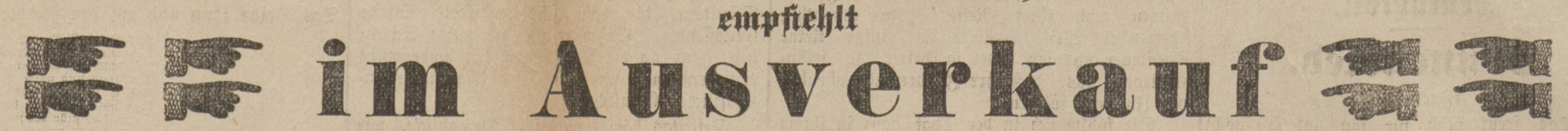
„Ach ja, Gott segne ihn, daß er nach dem heidenmäßigen Lernen und Allem, was drum und dran hing, noch überhaupt etwas gern ißt, was die Susanne gebacken hat. Mir wäre nach solch einem unappetitlichen Studium für mein Leben lang die Eßlust vergangen.“

(Fortsetzung folgt.)

Philipp Elkan Nachfolger

(Inhaber B. Cohn)

empfiehlt



bunte Porzellan-Tafel- u. Kaffee-Service, weiße Porzellangeschirre, Hänge- und Tischlampen

zu außerordentlich billigen Preisen.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende öffentliche Aufforderung:

Die diesjährigen

Frühjahrs - Kontrol - Versammlungen

in **Thorn** finden statt:

am 13. April	Vorm. 9 Uhr	für die Landwehr I. Aufgebots	der Landbevölkerung.
„ 13. „	Nachm. 3 Uhr	für die Reserve	
„ 14. „	Vorm. 9 Uhr	für die Ersatz-Reserve	
„ 14. „	Nachm. 3 Uhr	für die Reserve vom Buchstaben A. bis einschl. K.	der Stadtbevölkerung.
„ 15. „	Vorm. 9 Uhr	für die Reserve vom Buchstaben L. bis einsch. Z.	
„ 15. „	Nachm. 3 Uhr	für die Landwehr I. Aufgebots	
„ 16. „	Vorm. 9 Uhr	für die Ersatz-Reserve	

Die Kontrol-Versammlungen finden im **Exerzierhause auf der Kulmer Esplanade** statt.

Zu denselben haben zu erscheinen:

1. Sämmtliche Reservisten.
2. Die zur Disposition der Truppentheile und Ersatz-Behörden entlassenen Mannschaften.
3. Sämmtliche geübte und nicht geübte Ersatz-Reservisten.
4. Die Wehrleute I. Aufgebots.

Ausgenommen von den Wehrleuten I. Aufgebots sind diejenigen, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September des Jahres 1879 eingetreten und soweit sie nicht mit Nachdienen bestraft sind. Dieselben haben behufs ihrer Ueberführung zur Landwehr II. Aufgebots zu den Herbst-Kontrol-Versammlungen zu erscheinen. Wer ohne genügende Entschuldigung ausbleibt, wird mit Arrest bestraft.

Mannschaften, deren Gewerbe längeres Reisen mit sich bringt, insbesondere Schiffer, Flößer rc. sind verpflichtet, wenn sie den Kontrol-Versammlungen nicht beiwohnen können, bis zum 15. April d. J. dem betreffenden Haupt-Meldeamt oder Meldeamt des Bezirks-Kommandos ihren zeitigen Aufenthaltsort anzuzeigen, damit das Bezirks-Kommando auf diese Weise Kenntniß von ihrer Existenz erhält.

Sämmtliche Mannschaften haben ihre Militär-Papiere mitzubringen.

Befreiungen von den Kontrol-Versammlungen können nur durch das Bezirks-Kommando ertheilt werden.

In Krankheits- oder sonstigen plötzlich eintretenden dringenden Fällen, welche durch die Orts-Polizei-Behörden (bei Beamten durch ihre vorgesetzte Civilbehörde) bescheinigt werden müssen, ist die Entbindung von der Beiwohnung der Kontrol-Versammlung rechtzeitig bei dem betreffenden Haupt-Meldeamt oder Meldeamt zu beantragen.

Wer so unvorhergesehen von der Theilnahme an der Kontrol-Versammlung abgehalten wird, daß ein Befreiungsgesuch nicht mehr rechtzeitig eingereicht werden kann, muß spätestens bei Beginn der Kontrol-Versammlung eine Bescheinigung der Orts- oder Polizei-Behörde vorlegen, welche den Behinderungsgrund genau darlegt.

Später eingereichte Atteste können in der Regel als genügende Entschuldigung nicht angesehen werden.

Wer in Folge verspäteter Eingabe auf sein Dispensationsgesuch bis zur Kontrol-Versammlung noch keinen Bescheid erhalten haben sollte, hat zu der Versammlung zu erscheinen.

Es wird daher im eigenen Interesse darauf hingewiesen, etwaige nothwendige Befreiungsgesuche möglichst früh zur Vorlage zu bringen.

Im Uebrigen wird auf genaue Befolgung aller dem Militär-Paß vorgedruckten Bestimmungen hingewiesen.

Thorn, den 25. Februar 1891.

Königliches Bezirks-Kommando.

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 1. März 1891.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Für das Quartal April/Juni cr. haben wir die nachstehenden **Holzverkaufstermine** angesetzt:

Montag, den 13. April cr., Vormittags 10 Uhr im Schwanke'schen Kruge zu Renczkau,
„ „ 20. „ „ „ „ „ „ Mühlengasthaus zu Barbarken,
„ „ 11. Mai „ „ „ „ „ Blum'schen Kruge zu Guttau,
„ „ 15. Juni „ „ „ „ „ Jahnke'schen Oberkruge zu Pensau.

Zum öffentlichen Ausgebot gegen gleich baare Bezahlung gelangen

Nutzholz: **Barbarken** Jagen 48:18 Eichen und 262 Kiefern schwaches Bau- und Schneideholz.
Ollek Jagen 70:22 Kiefern und Jagen 81:195 Kiefern schwaches Bauholz.
Guttau Jagen 76:24 Kiefern und Jagen 81:286 Kiefern mittleres und starkes Bau- und Schneideholz.
Jagen 101:2 Birken-Nutzenden.

Brennholz: aus dem vorigen Einschlage: Barbarken Jagen 46:188 rm Stubben, aus diesem Einschlage: Kloben, Spaltknüppel, Stubben und Reisig I aus sämmtlichen Schutzbezirken, sowie diverse Stangenhaufen aus Barbarken, Ollek und Steinort.

Die Herren Forstschutzbeamten werden auf Wunsch die unverkauften Hölzer in den Schlägen örtlich vorzeigen.

Thorn, den 31. März 1891.

Der Magistrat.

GAEDKE's CACAO

Vom 10. April ab befinden sich meine

Verkaufsräume

während des Umbaues in meinem Hause

Baderstraße,

neben dem Hause des Herrn **Georg Voss.**

Philipp Elkan Nachf.

Alle, die an mich **Zahlungen zu leisten haben,** wollen solche **bis 5. April** in meiner Wohnung, 1 Treppe hoch, leisten. Was bis zum 5. nicht eingegangen ist, wird eingeklagt.

Jacob Goldberg,
Culmerstraße 304.

Jüd. Religions-Schule.

Die Aufnahme neuer Zöglinge findet **Sonntag, den 5. April,** Vorm. 10—12 Uhr im Sitzungszimmer des Gemeindehauses statt. **Der Vorstand.**

Selten günstiger Kauf.

Das schöne **Baubureau-Gebäude** bei Fort IIIa ist **weit unterm Kostenpreis sogleich zu verkaufen** durch
C. Pietrykowski, Neust. Markt 255, II.

Fortzugshalber

ist ein gutverzinsb. Grundstück Neu Culmer-Vorstadt Nr. 83, enthaltend 6 kleine Wohnungen, Garten, angrenzende Bauparzelle (appartes Grundstück), **unter sehr günstigen Bedingungen** sofort zu **verkaufen.** Nähere Auskunft ertheilt Maurer **Fr. Mattern** daselbst.

Ein Grundstück

mit angrenz. Nutz- und Ziergarten, — für einen Rentier sich eignend, — ist preiswerth unter günstigen Bedingungen sofort **zu verkaufen in Bromberg, Danzigerstr. 54.**
Vermittelung ausgeschlossen.

Tausch-Offerte.

Suche ein Grundstück in Stadt, Mocker od. Bromberger Vorstadt z. **Tausch** geg. ländl. Gastwirthschaft, **ausgezeichnete Brodstelle, schuldenfrei.** C. Pietrykowski, Neustadt 255, II.

2100 Mark auf sichere Hypothek **zu vergeben.** Näh. in der Expedition dieser Zeitung.

Holzverkauf.

In **Forst Lissomitz** jeden Tag durch Förster **Strache Brennholz** jede Sorte.

In **Forst Leszcz** jeden Montag und Donnerstag **Kiefern-, Eichen- u. Birken-Nutzholz, Brennholz-Verkauf** jeder Art täglich durch Förster **Wüstenei.**

Bestellungen pro Rmtr. trockenes Kiefern-Klobenholz **kleingemacht franko Haus 5,50 M.** nehme ich, sowie die Gefangenen-Inspektion hierselbst entgegen. **S. Blum.**

Meine **Hauspantoffel** mit prima Ledersohlen, übertreffen an Haltbarkeit alles was bis jetzt in diesem Artikel dagewesen ist.
A. Hiller, Schillerstr. 430.

Jedes **Hühnerauge, Hornhaut** u. **Warze** wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauer'schen Hühneraugenmittel** (d. i. Salicylcollodium) **sicher u. schmerzlos beseitigt.** Carton 60 Pf. **Depot in Thorn** bei Apotheker **Schenck.**

CHOCOLAT Suchard

VEREINIGT VORZÜGLICHSTE QUALITÄT MIT MÄSSIGEM PREISE

Goldene Medaille Welt-Ausstellung Paris 1889.

Unter Controle der

Danziger Samen-Control-Station

offerire:

Weißklee, Rothklee, Schwedischklee, Gelbklee, Incarnatklee, franz. Lucerne, sämmliche Gräser, Runkeln, Möhren, Wald-, Garten- und Blumensämereien.

R. Hozakowski-Thorn,

Samenhandlung.

Preiscourante und Proben auf Verlangen.

Rothe ✚ Lotterie

Ziehung 17. und 18 April — **Loose à 1 Mk.,**
des Vaterländischen Frauen-Vereins vom Rothen Kreuz unter Allerhöchstem Protektorate Ihrer Majestät der Kaiserin
zum Besten des Baues eines Siechenhauses in Cöslin.
3915 Gewinne i. W. v. Mk. 95,000, darunt. 20,000, 10,000, 5000 rc.

16. Stettiner Pferde-Lotterie

Ziehung 12. Mai
Loose à 1 M.
Liste u. Porto 30 Pf. Hauptgew. **150** edle Pferde **und 10 hochelegante Equipagen,**
darunter 2 Vierspänner und 10 gesattelte Reitpferde.
10 Loose von beiden Sorten gemischt 10 Mark gegen Einsendung des Betrages durch Postanweisung oder Coupons und Postmarken.

Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft, Stettin.

Nur Geldgewinne!

Große Geld-Lotterie,

à 15 Loose 1 Treffer. Ziehung garantirt **7. April 91** in Nürnberg.
Hauptgewinn 25000 Mark baar, ohne jeden Abzug.
a Loos 2 Mk. 50 Pf. incl. Porto und Liste.

✚ Loose. Ziehung 17. u. 18. April,
pro Loos 1 Mk. 30 Pf. incl. Porto und Liste.

Georg Joseph, Lotterie-Geschäft, **Berlin C., Jüdenstrasse 14.**
Telegr.-Adresse: **„Dukatenmann", Berlin.**

Schutzmarke — Nur ächt mit Kreuz und Anker.

Professor Dr. Liebers

Nerven-Elixir.

Unübertroffen gegen Nervenleiden als: Schwächezustände, Kopfleiden, Herzklopfen, Angstgefühle, Muthlosigkeit, Appetitlosigkeit, Verdauungs- und andere Beschwerden rc. Näheres in dem jeder Fl. beiliegenden Prospekt. **Nerven-Elixir ist kein Geheimmittel, die Bestandtheile a. jed. Flasche angegeben. Zu haben in fast allen Apoth. in Fl. à 3 Mk., 5 Mk. u. 9 Mk., Probefl. 1½ Mk. Das Buch „Krankentrost" sende gratis und franco an jede Adresse. Man bestelle dasselbe per Postkarte entweder direkt oder bei einem der endstehenden Depositeure.**

Ein **probates Heilmittel** bei **allen Magenleiden** sind die ächten **St. Jacobs-Magentropfen,** i. Fl. zu 1 u. 2 Mk.
Central-Depo. Köln a./Rh., Einhornapotheke. — **Culm: J. Rybicki & Co. Gnesen: B. Huth.**

Grosse Berliner Schneider-Akademie

unter Leitung des alten Lehrpersonals des verstorbenen Direktor **Kuhn** befindet sich nach wie vor nur

Berlin C., Rothes Schloß Nr. 1.

Das Publikum wird im eigensten Interesse vor Täuschung durch andere Annoncen gewarnt. **Keine andere Anstalt** ist wie die unsrige in der Lage, vollkommenste Ausbildung in allen Zweigen der Schneiderei zu **garantiren.** Ausgebildeten wird **vollständig kostenfrei** Stellung nachgewiesen. Prospekte gratis. **Die Direktion.**

Das Geheimniß

der Wäsche beim Plätten, selbst durch ungeübteste Hand, hohen Glanz, elastische Steifheit und blendende Weiße zu geben, ist dadurch gelöst, daß man zum Stärken derselben die so allgemein rühmlichst bekannte

Brillant - Glanz - Stärke

von Hoffmann & Schmidt, Leipzig und London

verwendet, welche in Packeten zu 20 Pfg., sowie in Cartons zu 30 u. 55 Pfg., in jedem Colonialw.-, Droguen- und Seifengeschäft zu haben ist.

Gebrauchsanweisung ist den Packeten aufgedruckt.

Rattentod

ist das beste Mittel um

Ratten und Mäuse

schnell und sicher **zu vertilgen.** Unschädlich für Menschen und Hausthiere. Zu haben in Packeten a 50 Pf. u. 1 Mk. in der Drogenhandlung von **Anton Koczwara** in **Thorn.**

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 20. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Joh. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

Freizusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig

Schnelldampfer Bremen—Newyork

F. Mattfeldt,
Berlin, Invalidenstraße 93.

Bestandtheile zu Papierblumen

bei **A. Kube,** Gerechtestr. 129, I.
Anfertigung wird gratis gezeigt.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.